

Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen
Arbeitskreis Umwelt (AKU) Gronau
SOFA (Sofortiger Atomausstieg) Münster
Arbeitskreis Umwelt (AKU) Schüttorf
Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU)

Gronau/Münster, 4. Mai 2020

Eilt: Heute Uranmülltransport Gronau-Russland

- Mahnwachen in Gronau und Münster

"Urenco lässt Menschen in Russland für Gronauer Atommüll zahlen"

Heute Vormittag verlässt zwischen 11 und 12.30 Uhr wieder unter Protest ein Uranmüllzug mit mehreren hundert Tonnen angereichertem Uranhexafluorid (UF₆) die Urananreicherungsanlage Gronau. Erstes Fahrtziel ist der Hafen von Amsterdam, von wo der Uranmüll per Schiff nach Russland transportiert wird. Die Transportlok traf gegen 9.35 Uhr an der Urananreicherungsanlage Gronau ein, der Uranfrachter Mikhail Dudin liegt schon im Amerikahafen von Amsterdam.

In Gronau wird deshalb seit 8 Uhr bereits auf der Bahnbrücke (Max-Planck-Straße) vor der Urananreicherungsanlage mit einer Mahnwache protestiert. In Münster beginnt heute um 11 Uhr eine Mahnwache am Alfred-Krupp-Weg/Ecke Roddestraße am Güterbahnhof. Beide Mahnwachen wurden von den beiden Stadtverwaltungen erneut mit Corona-kompatiblen Auflagen bestätigt.

"Es ist unfassbar, dass der Urenco-Konzern derart uneinsichtig seinen Atommüll auch während der Corona-Pandemie ohne jede Vorabinformation für die Bevölkerung auf die Reise schickt. Es ist zudem absolut unverantwortbar, dass Urenco den Menschen in Russland die Verantwortung für den weiteren Umgang mit dem Gronauer Uranmüll zuschiebt. Nun müssen die Menschen dort den Preis bezahlen für die gescheiterte Atommüllentsorgung in Gronau. Kein verantwortungsbewusstes Unternehmen würde so handeln. Die Uranmüllexporte und die Urananreicherung in Gronau müssen dringend beendet werden," so Matthias Eickhoff vom Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen.

Erst Anfang April hatte sich die Stadt Münster beim Urenco-Konzern gegen die Urantransporte durch Münster ausgesprochen. Auch Grüne und Linke kritisieren die Atommüllexporte nach Russland. Sowohl Anfang April wie auch am letzten Montag hatten Anti-Atomkraft-Initiativen in Gronau, Münster und Enschede gegen die Urantransporte mit Mahnwachen protestiert. Die Corona-kompatiblen Mahnwachen waren zum Teil gerichtlich durchgesetzt worden.

Die Route der Uranmüllzüge führt von Gronau über Steinfurt, Münster, Drensteinfurt, Hamm, den Kreis Unna, das Ruhrgebiet, Duisburg, Viersen, Mönchengladbach, Venlo und viele niederländische Orte bis zum Hafen Amsterdam. Nach der Verschiffung nach St. Petersburg geht es per Bahn weiter zum Zielort Novouralsk bei Ekaterinburg. Novouralsk ist eine sog. "Geschlossene Atomstadt" aus sowjetischen Zeiten, die für Außenstehende nur mit Sondergenehmigung zu betreten ist. In Novouralsk wird der Uranmüll unter freiem Himmel für unbestimmte Zeit gelagert.

Hintergründe:

Die Urananreicherungsanlage in Gronau wird vom Urenco-Konzern betrieben. Sie gehört zu je einem Drittel dem niederländischen und britischen Staat – das deutsche Drittel teilen sich RWE und EON zu gleichen Teilen. Die Bundesregierung und die NRW-Landesregierung üben die fachliche und politische Atomaufsicht über die Urananreicherung in Gronau aus. Beide Regierungen lehnen eine Stilllegung der Urananreicherungsanlage im Rahmen des deutschen Atomausstiegs bislang ab. Dagegen gab es in den letzten Jahren immer wieder Proteste von Anti-Atomkraft-Initiativen und Umweltverbänden. Erst im Januar hatten die russischen Umweltorganisationen Greenpeace und Ecodefense im Bundesumweltministerium 70 000 Unterschriften aus Russland gegen die Uranmüllexporte überreicht.

Kontakt:

Matthias Eickhoff, Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen, Tel. 0176-64699023
Udo Buchholz, AKU Gronau/BBU, Tel. 02562-23125, 0178-9050717

Weitere Infos:

www.bbu-online.de, www.sofa-ms.de, www.urantransport.de